

- 1) jemanden zu Handlungen bewegen, die dieser nicht so, nicht zu diesem Zeitpunkt oder nicht mit dieser Person wollte, aber dennoch begeht oder duldet, um sich einen damit tatsächlich verbundenen oder auch nur vermeintlichen Vorteil zu sichern, wobei die Übertretung innerer oder äußerer Verbote impliziert ist;
- 2) das gewaltlose Überwinden von Widerstand gegen angestrebte sexuelle Handlungen. In der spannungsgeladenen Atmosphäre zwischen Begehren und Verwehren verführt zu werden kann sehr schön und erregend sein. Im deutschen Strafrecht war Verführung von Mädchen unter 16 Jahren bis 1994 strafbar. Heute heißt dies »Ausnutzen der fehlenden Fähigkeit des Opfers zur sexuellen Selbstbestimmung«.
- 3) oft verkannter psychischer Sachverhalt des unvermittelten Eintretens der Erfüllungsbedingungen einer bewusstseinsfernen Sehnsucht, deren absichtliches Herbeiführen als bedrohlich erlebt werden würde.

augenlos saugt sich sein ich an dir fest,
du bist wertlos.

eine kalfaterte hülse schwebt -
oben
im gegenlicht,
wie ein zufallsbefund
der den willen verdeckt.

kih o tou

sein
wie der augenblick -
wie er
mich darbot.

war alles
was wir uns lehrten in diesen jahren.

schwarzes gedicht

anhaltend stille.

alraun und zauberworte sind gelassen.

es spricht nicht mehr im zentrum der synkope.

die referenz bleibt das fraktal vergangener poetik.

die transkriptionen dechiffrierter glyphen werden unberechenbar.

imaginäres

wortgebilde, so
tot, gedruckt,
unerhört.

bis einer auferstehung feiert.

zwangsläufig

metaphern des winters, wahl-
lose brocken packeis
gebieten der zittrigen hand:

hör...
wie sie bricht -

landschaft

im innern der steine
wohnten die menschen zuerst,
daraus erklärt sich,
auge um auge ...,
der schweigsamen unwucht.

aufgabe

die schneepflüge
scharen sich in den wäldern.
sie brechen in rudeln
mit krachendem zorn durch die birken.
sie suchen den leichnam
des letzten für immer vergangenen winters.

der stein
er schweigt sein gewicht

auf dich zu.

auf dich zu

trifft seine wucht
schließt dich ein.

alle dinge

sind im menschen

verborgen und offenbar

ist da kein gott.

un-
gebeugt.

ein-
treten

am altar

tafeln

dankbar

für nichts

ein-
treten : | |

breche den stab

im fadenschlag enger, die knie-
kehle
zitternd, weit offen,
hält ausschau nach dir:

im fadenkreuz feuern,
der atem
ihr ziel.

ich werde hingehen
und sie nur sehen:

die flüssige struktur von licht.

an eine rückkehr erinnert

drei ernten hindurch, die er immer sein kantholz sich einschlägt,
bis er trägt, was er ausgrub,
das neblige lied im harnisch der kraft die ein auge ihm einsetzt.

und er bleibt seiner stille treu.
auch die letzte
zeile kriecht er hinaus.